

Der 44ste Brief.

Des Schreibers Meynung vom Bluteffen.

Geliebter Bruder!

Damit ich dein Angenehmes kürzlich beantworte, so dienet auf die Frage vom Bluteffen: daß ich in verschiedenen anderen Meynungen, also auch in dieser, keine göttliche Gewißheit habe, und demnach nichts Absolutes darin determiniren kann, vielweniger einen andern richten darf, der anders gesinnet ist und zu Werk gehet, als ich thun möchte. Mich betreffend, so enthalte ich mich des Bluteffens gänzlich, und zwar folgender Ursachen wegen.

1. Weil ich zweifle, ob es Gott gefalle, und also lieber das Sicherste wählen will, sonderlich da man andere Speisen genug hat.

2. Weil es nicht nur dem Mose, sondern schon dem Noah und seinem Samen, und im neuen Testament abermal, durch den heiligen Geist, verboten ist, und darum nicht bloß ceremoniel zu seyn scheint.

3. Weil es Leib und Seele schädlich und ungesund ist: dem Leibe, nach den Grundsätzen

säßen der Medicin oder Physik; da nach der Oeconomie der Natur, die Kraft der Speise im Magen zum Milchsaft, und vom Milchsaft anderwärts in Blut verwandelt wird, und also die Speise dadurch ihr höchstes Ziel erreichet. Da nun in der Natur kein Rückgang zu finden ist, so kann kein Blut aufs neue zur Nahrung, Stärkung zc. dienen, sondern es eilet zur Fäulung; obgleich diejenige, die unter andern Speisen etwas Weniges nehmen, den Schaden davon so merklich nicht gewahr werden.

4. Es ist der Seele schädlich; denn obgleich die grobe Materie des Bluts der Thiere nicht eben wieder in unsere Adern möchte geführet werden, so ist dennoch das Leben oder die Seele der Thiere, laut 3. B. Mos. 17, 11. bis 14. in seinem Blute, und werden dadurch manche thierische Eigenschaften, Lüste und Begierden leichtlich mitgetheilet; wie an solchen, die viel mit Schlachten der Thiere umgehen, zu sehen ist; daß sie mehrentheils recht ungeschlachte Menschen sind, und, gern oder ungern, viel thierische Regungen in sich fühlen müssen. „Gott hat, sagt J. B. 3. Princ. Cap. 16. §. 14. Darum das Bluteffen verboten, weil das Leben drin steckt, und aber das thierische Leben nicht in den Menschen gehöret, NB. daß sein Geist nicht damit inficiret, oder (wie er am andern Ort sagt) monströslich gemacht werde.“

5. So

5. So binden mich die wichtigen Worte Act. 15, 28. sonderlich: Es gefället dem heiligen Geist; daß ich mirs also auch gern gefallen laße.

6. Wozu noch kommt die beständige Uebung der ersten Kirche, welche die Art des neuen Bundes doch auch wohl verstanden haben.

So kommt es mir gegenwärtig vor. Gibt mir Gott mittel- oder unmittelbar wichtigere Gegengründe, so bin ich bereit, meine Meynung zu ändern. Jedoch mache ich mir solch ein Gewissen nicht darüber, daß, wann ich etwa, unwissend, Blutwürste sollte gegessen haben, ich dann denken sollte, eine Sünde begangen zu haben, weil ich glaube, daß die Sünde eben nicht in diesem bloßen Essen, sondern im Ungehorsam und in der Schädlichkeit seiner Auswirkungen gelegen sey. Der Friede Gottes bewahre unsere Herzen und Gedanken in Christo Jesu, Amen! Ich verbleibe

Dein

Mülheim, zu aller Liebe Vers
den 25. Jan. 1731. bundener.

Erst. B. II. Th. R Der